

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 33

Artikel: Kleine Geschichten von grossen Männern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich weiß, mein Urlaub beginnt erst in drei Wochen. Aber gönnen Sie mir doch die Vorfreude!

Kleine Geschichten von großen Männern

Der Direktor der Leipziger Chirurgischen Klinik, Carl Thiersch, liebte es nicht, außerhalb der Sprechstunde um Rat gefragt zu werden. Eines Tages sprach ihn ein ebenso reicher wie geiziger Leipziger Kaufmann auf offener Straße an, wohl um das Honorar zu sparen:

«Herr Professor», sagte der Mann, «hören Sie, ich esse so gerne Karpfen, sind die eigentlich gesund?»

«Bestimmt!», erwiderte Thiersch, «auf jeden Fall hat sich noch nie einer von mir behandeln lassen!»

*

Der Frankfurter Arzt Wilhelm Fabricius war nicht nur grob, sondern auch sparsam. Als ihm einst die Visitenkarten ausgegangen waren, mußte er sich schweren Herzens zu der unnützen Aussage bequemen. Er besaß noch eine einzige Karte, die er an seine Türe zu nageln pflegte, wenn er keine Sprechstunde abzuhalten vermochte. Diese Karte gab er dem Drucker als Muster.

Canova

Besuchen Sie den attraktiven TEA-SHOP mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT six o'clock Aperitif Time
Firstklass-Restaurant

ZÜRICH Schiffändeplatz 26 Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

Nach angemessener Zeit erhielt er ein Paket Karten zugestellt, auf denen in kunstvoller Schrift gedruckt stand:
«Doktor Fabricius ist heute abwesend!»

*

Etwas Ähnliches passierte Mark Twain, als er noch als Redakteur tätig war. Da er vom Verleger des Blättchens, das er redigierte, sein Salär nur in sehr unregelmäßigen Abständen ausbezahlt erhielt, war er öfters genötigt, seine Freunde anzupumpen.

Als der neue Gouverneur von Nevada sein Amt antrat, wollte Mark Twain ihn interviewen. Vor dem Regierungsgebäude bemerkte er, daß er nur noch

eine Visitenkarte bei sich hatte. Ohne sie lange anzusehen, gab er sie dem Diener. Der Gouverneur, dem es daran lag, populär zu werden, ließ den Mann der Feder sogleich zu sich rufen. Freundlich begrüßte er Mark Twain und drückte ihm ein Goldstück in die Hand.

Verständnislos stotterte Mark Twain:

«Aber ... aber ... ich verstehe nicht!»

«Oh!», meinte der hohe Herr, «nehmen Sie nur, selbstverständlich tue ich Ihnen gerne den Gefallen!»

Da Mark Twain immer noch nicht zu begreifen schien, hielt ihm der Gouverneur schließlich seine Visitenkarte hin. Da stand auf der Rückseite:

«Können Sie mir zwanzig Dollar leihen?»

Mitgeteilt von Rolf Uhlart.

Lieber Nebi!

Ein Amerikaner, stolzer Besitzer einer alten Repetieruhr, beschrieb ihren Mechanismus in einem Briefe an die schweizerische Uhrenfabrik mit folgenden Worten: «Die Uhr schlägt die Stunden „bong“, die Vierfelseunden „bing-bong“ und die Minuten „bing'l“»

Röbi

Weisflog Bitter
mild und gut
mit Syphon durststillend

Adelboden FÜR
FERIEN UND SPORT

Jetz, und bis in Oktober fascht,
isch s hier am schönschte, werle Gaschl!
VERKEHRSBUREAU + Tel. (033) 83439